

Erfolgreiche Kommunikation im Projektmanagement- Das richtige Wort, zur richtigen Zeit, an den richtigen Adressaten

Braucht man sie nun, oder braucht man sie eigentlich nicht? Gemeint ist die Kommunikation - und zwar im Projektmanagement. Für denjenigen, der das „Projektgeschäft“ beherrscht, ist das schon länger keine Frage mehr. Während früher allein die optimale Abwicklung eines Projektes im Vordergrund stand, steht heute die Kommunikation fröhlich und gleichberechtigt auf derselben Stufe. Wer also Erfolg haben will, muss nicht nur in der Projektgruppe selbst professionell kommunizieren können, sondern auch gegenüber seinen Auftraggebern und nicht zuletzt in der Öffentlichkeit bzw. mit den Medien. Abschreckende Beispiele wie es nicht gehen darf, kennt jeder, man denke nur an den Flughafen Berlin-Brandenburg oder die Hamburger Elbphilharmonie.

Aber allein die Erkenntnis, dass man kommunizieren muss, reicht natürlich nicht aus. Das „Wie“ ist immer die große Frage und die noch größere Hürde zum Erfolg. In der Kieler GPM-Veranstaltung am 11. September 2014 ging der Journalist und Medientrainer Gerd Rapior vor rund 30 norddeutschen PM-Experten zum Beispiel der Frage nach, wie man seine Wirkung auf Dritte einschätzen lernt oder verbessern kann und wie ein guter „Auftritt“ funktioniert.

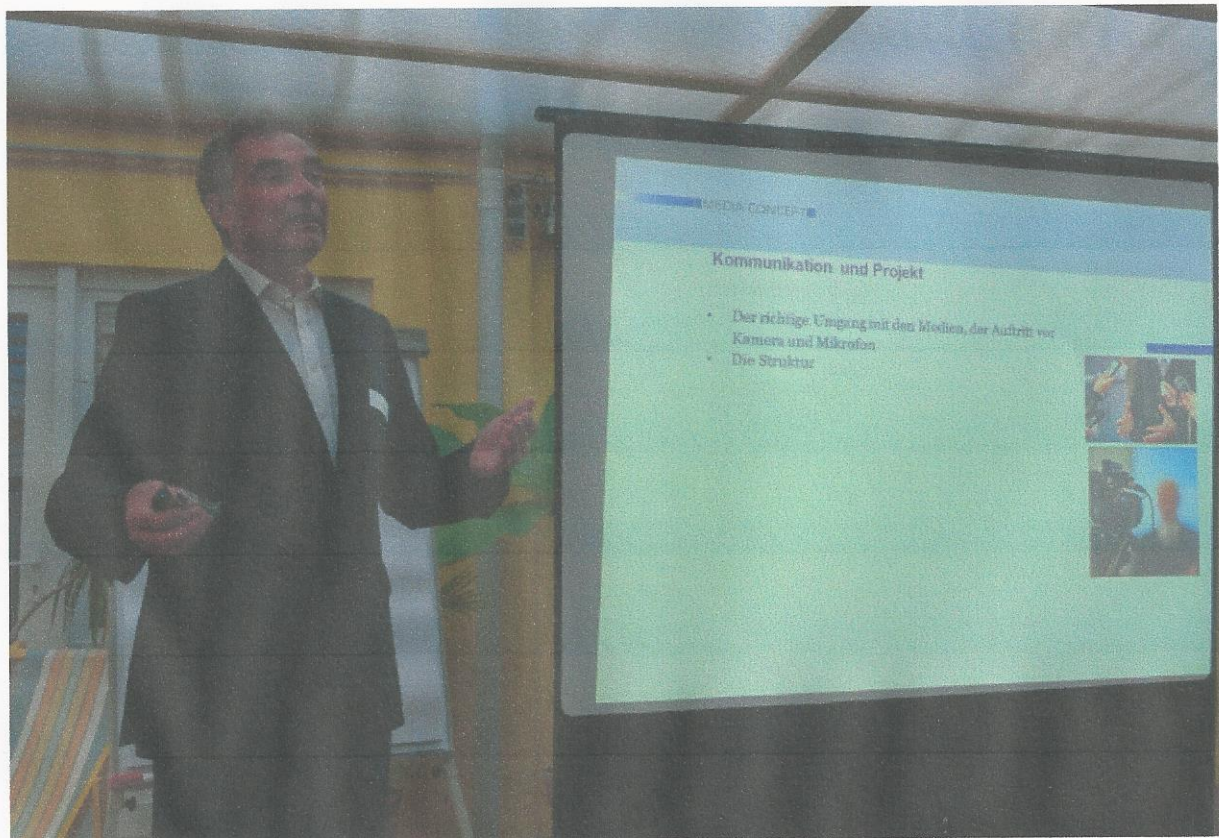


Abbildung 1: Gerd Rapior als Referent

Aber nicht nur das war Thema, sondern auch das Präsentieren von Botschaften: Also, was sage ich wie und wo in recht kurzer Zeit, schließlich will man sein Gegenüber nicht langweilen. Die „Kunst“ ist es dann auch noch so zu artikulieren, dass aus dem Fachchinesisch verständliche Sprache wird, die von jedem Laien zu verstehen ist. Aber mit dem Zuhören allein war es in der Gruppe nicht getan.

Aufstehen lautete das „Kommando“ und dann wurden der feste Stand und die professionelle „Ansprechhaltung“ geprobt, verbunden mit der Erkenntnis, dass jeder immer kommuniziert, auch mit Menschen, die man selbst gar nicht wahrnimmt.



Abbildung 2: Interaktion und Übungen mit den Teilnehmern

Oh, wie schrecklich, aber wahr. Dann ist da noch das Verhältnis zu den fürchterlichen Medien, die immer nur das Haar in der Suppe suchen und gefühlt eigentlich immer ein Projekt verreißen. Boshaftigkeit der Journalistenzunft, oder ein Fehler im Umgang mit den Damen und Herren der Presse? Letzteres war die Erkenntnis mit der Erklärung, warum es so ist, wie es ist.

Dann die Krönung des Workshops: Das Versprechen des Trainers, dass jeder mit einer besonderen Struktur seine Botschaft in etwa 30 Sekunden präsentieren kann. Geglaut hat es zuerst eigentlich keiner so recht. Edmund Stoiber musste dann mit seiner Rede zum „Transrapid“ herhalten. Und es klappte. Viele der Teilnehmer zeigten dem Politikprofi und Ex-Ministerpräsidenten, wie man es richtig macht, verständlich, nachvollziehbar und unter dreißig Sekunden. Zur Abrundung gab es dann noch den „Wort-Kampf“ der Hannelore Elsner mit einem Journalisten vor laufender Kamera, mit Hinweisen, wie negative Schlagabtausche vermieden werden können.

Der Kieler GPM-Abend ging „in die Verlängerung“, was als Beweis für das facettenreiche Thema und den gleichermaßen unterhaltsamen und lehrreichen Abend mit Gerd Rapior zu werten ist.